



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann**

**Grimm, Jacob**

**Jena, 1927**

191. Von Lachmann, 21. januar 1838

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69587)

## 191. Von Lachmann.

Berlin den 21. Jan. 1838.<sup>1)</sup>

Lieber Freund, ich hätte schon vor ein Paar Tagen geschrieben, wenn es nur bei dem Postenlauf etwas geholfen hätte. Nun kommt gestern der getreue Rudloff, der grüßen läßt, und meldet Sie würden wahrscheinlich nach Hamburg gehen. Ich hätte dabei das (aristokratische — sagen Sie vielleicht) Bedenken daß es gefährlich sei sich dem Kaufmannsgeiste zu verbinden. Wir denken daß Sie Ihren Streit wegen der Gehälter noch gerichtlich ausfechten und dann auch nicht alle Aussichten auf Preußen aufgeben sollten: denn sie scheinen allerdings noch vorhanden zu sein, nur daß sich bei uns manche Dinge (vielleicht alle) nicht in der Geschwindigkeit erzwingen lassen. Ihr Plan hier als Akademiker an der Universität zu lesen wäre mir Ihrer Nähe wegen sehr angenehm, und ich brauchte nicht einmahl meine Lectionen darum zu ändern, da ich diesen<sup>2)</sup> Sommer nicht Grammatik lese. Aber die Sache ist nicht ganz so einfach als sie Ihnen scheint. Allerdings steht die Akademie nicht unter dem Ministerium, sondern unter dem König unmittelbar, wohl aber die einzelnen Akademiker. Da nun der Lectionskatalog zur Bestätigung ans Ministerium geht, die Lectionen der Akademiker aber nicht von der Akademie beschlossen werden, so kann sie der Minister allerdings verwerfen, wo dann an den König zu recurririen wäre. Das thut er nun sicher nicht, aber er wird sie auch nicht bestätigen ohne beim König anzufragen. Und hier ist nun meine Ansicht, desgleichen Savignys, daß man um einer so kleinen Sache willen als eine Vorlesung ist wohl dem König nicht zumuten dürfe eine Erklärung zu geben die in den Augen von ganz Deutschland als eine Mißbilligung des ihm freilich gar nicht gefallenden Benehmens des Königs von Hannover angesehen würde. Ich habe mich denn auch im Vertrauen, mit Savignys Zustimmung, in des Königs Nähe erkundigt wo sichrer und wohlmeinender Bescheid zn erhalten war. Die Antwort war, der König werde eine solche Erklärung sicher nicht geben; wohl aber (der Zusatz kam ohne meine Veranlassung) zB. bei einer Anstellung, an die auch gar wohl nach einiger Zeit zu denken sei. Lieber Freund, ich muß Sie bitten das einfach und ohne Leidenschaft aufzufassen. Wir haben nun einmahl keine constitutionelle Formen: davon mag man denken wie man will, wir müssen und sollen das Persönliche der Regierung gelten lassen und mit einem langsamen ehrlichen Verfahren zufrieden sein. Es gehört viel dazu, eh einmahl etwas

1) Poststempel: 21. und 24. januar.

2) „diesen“ verbessert aus „im“.

Kräftiges wirklich geschieht, wie die Sache mit dem Erzbischofe.<sup>1)</sup> Da es allem Ansehen nach nur schaden könnte, so haben wir fürs Beste gehalten Ihren Leseplan sonst gegen jedermann zu verschweigen und Sie zu bitten daß Sie davon abstehen. Aber bald, glaube ich gewiß, wird sich hier etwas anfangen lassen, da, wie ich höre, der Rothenkircher Betrug<sup>2)</sup> hier bei Hofe bereits bekannt ist und als solcher gilt, und da nun auch schon Klagen der hannoverischen Adlichen laut werden. Mein theurer Freund, Dulden und Harren kommt freilich lebhaften Geistern wie eine Strafe vor, und wir ertragen es daher nur leicht wenn wir sie verdient haben: aber wo es nur eine natürliche Folge längst begründeter Umstände ist, da hilft doch nichts als sich darein zu ergeben.

Mir ist doch am Ende des Gaius<sup>3)</sup> zu viel geworden, und ich habe in den letzten Wochen den Gregorius auf dem Steine, den der Greith schändlich herausgegeben hat,<sup>4)</sup> in eine leidliche Form gebracht.<sup>5)</sup> Ich bin seit gestern fertig: es kommen aber weder Varianten noch sonst was dazu. Wenn ich nur einen lateinischen Text dazu geben könnte! aber ich kann keinen aufreiben. Der deutsche in dem Leben der Heiligen ist aus Hartmanns Versen genommen. Aber mögen Sie jetzt so was wissen? Werden wir doch selbst durch die Gedanken an Göttingen gestört. Grüßen Sie Luis und sein Sie selbst herzlich begrüßt von Ihrem

Lachmann.

## 192. Von Jacob Grimm.

Lieber freund,

ich gehorche Wilhelm und frage bei Ihnen. nemlich, Graff soll sich offen als einen freund der hannöverschen sache bezeichnen, und dem könig durch einen officier haben wissen lassen, daß es keinen treueren anhängler seiner maßregeln gebe als ihn. vielleicht ists bloßes gerede, wir aber sind jetzt empfind-

1) Am 14. november 1837 hatte könig Friedrich Wilhelm III. in einem ministerrat die entfernung des erzbischofs von Köln Droste-Vischering aus seiner diözese beschlossen: vgl. Treitschke, Deutsche geschichte im 19. jahrhundert 4, 698.

2) Vgl. ebenda 4, 660.

3) Lachmanns und Göschens ausgabe der institutionen des Gajus erschien Berlin 1841.

4) In seinem „*Spicilegium vaticanum*“, beiträge zur näheren kenntniß der vatikanischen bibliothek für deutsche poesie des mittelalters“ (Frauenfeld 1838).

5) Lachmanns ausgabe von Hartmanns Gregorius erschien Berlin 1838.